

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mt., mit Bestellgebühr 2,42 Mt. Einzelnummer (Belagerungsplakat) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonietzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Besuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorrück 25 Pf. Im Restameil folgt die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle festlichen Anzeigenermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Ratharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 29. November 1911.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einfindung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einfindungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Die Heimkehr der „Berlin“.

Die Politik Deutschlands steht ganz unnützlich in dem Rufe, daß sie mit der gepanzerten Faust getrieben werde. In Wirklichkeit ist sie die höflichste der Welt. Noch am Sonnabend wurde die deutsche Presse von den Maßgebenden dahin informiert, daß der Kreuzer „Berlin“ selbstverständlich noch vor Agadir bleibe, da die Franzosen den Kongo-Marokko-Vertrag zunächst nur unter dem Vorbehalt angenommen hätten, daß er der Bewilligung der Kammer bedürfe. Am Montag Mittag aber wird die Abberufung der „Berlin“ offiziell verkündet. Geschehen ist inzwischen weiter nichts, als daß nationale-französische Abgeordnete erklärt haben, sie sähen es als eine Beleidigung an, wenn das deutsche Kriegsschiff noch länger bleibe. Da ein höflicher Mensch nicht gern beleidigt, pfeifen wir den Kreuzer „Berlin“ also zurück. Es ist nur gut, daß man in Paris nicht auch gleich Esch-Bohringen verlangt hat.

Unsere Marineverwaltung hat den Takt befehlen, den Kommandanten der „Berlin“, Kapitän Vöhllein, schon vor einigen Wochen heimzuberufen und den Abbruch einem anderen Herrn zu übertragen. Es ist ganz selbstverständlich, daß ein Offizier in einer so exponierten Rolle keine Seitensprünge macht, also nicht etwa, wie der immerforliche Generalmajor a. D. Keim es wünschte, entgegen Berliner Befehlen die deutsche Flagge am Lande hißt. Aber man müßte kein deutscher Seemann sein, um nicht in einem solchen Augenblicke, wo man im Brennpunkt des Interesses aller Erdteile steht, zu wünschen, man bekäme Arbeit. Sicherlich hat auch Kapitän Vöhllein mit der Aussicht gerechnet, daß eines schönen Tages eine französische oder englische Übermacht vor Agadir erscheine und den Kreuzer „Berlin“ zusammenschleppen könnte. Der Gedanke daran konnte nichts Schreckliches, sondern nur Erhebendes haben. Ave, Caesar, morituri te salutant! Auch als erstes Opfer für das Vaterland zu sterben, ist schön: das Bewußtsein, daß um dieses Opfer der Väterbrand entbrennt, der alle Flammenstöße der Welt überleuchtet, ist bewundernd. Es gibt niemand in der Flotte, der nicht die 89 Versunkenen des alten „Atis“ beneidet hätte. Der Kommandant brachte auf dem herbstenden Schiffe ein dreimaliges Hurra auf den Kaiser aus, dann riß eine Woge ihn weg; die Mannschaft stimmte das Flaggelied an, und damit stürzte sie in die Tiefe. „Herrlich das Leben in Waffen, herrlich in Waffen der Tod!“ Der „Berlin“ war nichts Heroisches beschieden. Der Kommandant mußte mit zusammengebeißenen Zähnen zusehen, daß am Ufer schon lange vor Abschluß des Marokkovertrages sogar die französische Flagge gehißt wurde, während das deutsche Kriegsschiff stumm „acte de présence“ machte.

Viel nach Beweggründen fragen hat jetzt keinen Zweck mehr. Warum die deutsche Regierung von Sonnabend bis zum Montag ihre Absichten mit der „Berlin“ geändert hat, könnte nur sie selber künden. Möglich, daß es geschah, um lediglich höflich Platz zu machen, weil französische Nationalisten es unwirksam verlangten, unter der Drohung, sonst den Vertrag zu Fall zu bringen. Möglich und sehr wahrscheinlich aber auch, daß man Sir Edward Grey die Phase, daß Deutschland ja noch immer seine drohende Geste beibehalte, nicht gönnt und kurz vor der Auseinandersetzung im Unterhause also das wirklich blütenweiße Lamm erscheinen will.

Marokko.

In der Gesellschafterversammlung der Hamburg-Marokkanischen Gesellschaft u. s. h. legte am Montag die Verwaltung den Bericht über die bisherige Tätigkeit der Gesellschaft, die Interessen hauptsächlich im südlichen Marokko verfolgt, vor. Die Verwaltung ist der Ansicht, daß nach den bisherigen von ihr an Ort und Stelle vorangetriebenen Ermittlungen aus Gründen des Klimas und der Bodenbeschaffenheit eine Ansiedelung deutscher Bauern in Südmarokko (Susgebiet) nicht Aussicht auf wirtschaftlichen Erfolg bieten würde, und daß

andererseits auch zurzeit der Nachweis fehlt, daß die Voraussetzungen vorliegen, die eine lukrative Plantagenwirtschaft ermöglichen. Die Versammlung beschloß daher, einstweilen von dem Erwerb landwirtschaftlicher Interessen in Südmarokko abzusehen. Was das Erzvorkommen in Südmarokko angeht, so hat die Gesellschaft aufgrund reichhaltiger Erzproben eine Reihe von Fundorten angemeldet. Die unsicheren Verhältnisse haben aber bislang eine genaue Nachprüfung der Mächtigkeit und Abbaubarkeit der betreffenden Lager verhindert. Die Gesellschaft ist daher auch davon überzeugt, daß keine der anderen in Südmarokko tätigen bergbauartigen Interessengruppen Lager entdeckt hat, deren Abbaubarkeit im großen Maße heute schon nachgewiesen ist. Da jedoch verschiedene Umstände darauf hinweisen, daß sich — in wenig höherer auch heute feststeht — in Südmarokko wirklich abbaubare Erzlager finden, und da ferner durch das Marokko-Abkommen, dessen Abschluß von der Gesellschaft begrüßt wird, eine Konsolidierung auch der südmarokkanischen Verhältnisse zu erwarten ist, die ein sachgemäßes Weiterarbeiten gestatten wird, beschloß die Gesellschafterversammlung, wie bisher das betreffende Gebiet durch Sachleute untersuchen zu lassen und die für die Fortführung dieser Tätigkeit erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Englische Presstimmen zur Unterhaus-Debatte.

Mehrere Londoner Blätter betonen die große Bedeutung der Parlamentsdebatte am Montag. „Daily Chronicle“ hofft, Greys Rede werde zu dem Beginn eines neuen Kapitels in den eng-englischen Beziehungen führen, und erwartet, daß Grey der Zukunft mehr Aufmerksamkeit schenken werde, als der Vergangenheit. Das Blatt führt weiter aus: Die britische Nation wünscht aufrichtig herzhafte Beziehungen zwischen beiden Ländern. Eine eng-englische Verständigung würde Europa von dem Schrecken dauernder Besorgnisse befreien, die Last der Rüstungen erleichtern und die Handelsbeziehungen fördern. Es wäre gut für Deutschland, wenn erliches Spielraum für seine Energie außerhalb Europas fände. Niemand beneidet Deutschland um das soeben erorbene Kolonialgebiet. Falls Deutschland durch Abtretung oder Kauf weitere Besitzungen erwirbt, wird England nichts dagegen haben. Deutschland behandelt, anders als Frankreich, in den Kolonien den britischen Handel mit bemerkenswerter Billigkeit. Wir sehen keine einzige Schranke für ein business-verständnis mit Deutschland. — Die „Times“ schließt einen Artikel: Wie Sir John Simon am Freitag richtig sagte, bedeutet die Tatsache, daß wir Freunde Frankreichs sind, nicht, daß wir Feinde gegen irgend einen anderen wären. Wir alle würden uns freuen, Freunde Deutschlands zu sein; aber um das zu werden, darf es uns nicht auffordern, die Freundschaft Frankreichs aufzugeben oder abzuschwächen. Mit dieser Einschränkung werden wir jede mögliche Besserung in unseren Beziehungen zu Deutschland willkommen heißen. Jetzt, da Deutschland durch das Marokko-Abkommen die Hauptursache seines Stretzes mit Frankreich beseitigt, mag es bereit sein, diese Beschränkung zu verstehen und zu akzeptieren.

Politische Tagesschau.

Der Reichshaushaltetat für 1912

dürfte Zeitungsmedien zufolge recht günstig abschließen. Während der Etat für 1909 zu seiner Balanzierung noch einer Anleihe von 250 Millionen Mt. bedurfte, war es für den letzten Etat möglich, mit einer Anleihe von rund 100 Millionen Mt. auszukommen, und für den Etat 1912 dürfte man noch unter den letzten Betrag erheblich heruntergehen.

Freisinn und Konservative.

Für gewisse Organe gibt es kein größeres Vergnügen, als den verhassten Konservativen eins auszumischen. Nur schade, daß es dazu so wenig Anlaß und Gelegenheit gibt. Mit ganz besonderer Gier stürzt sich die freisinnige Presse auf die konservative Partei, wenn sie glaubt, dieser unmittelbare oder mittelbare Unterstützung der Sozialdemokratie vorwerfen zu können. Aber leider ist es auch um die Wahrheit und Berechtigung dieses Vorwurfes recht traurig bestellt. Nicht anders ist es in einer Beschwerde eines linksliberalen Blattes, die sich in derselben Richtung bewegt. In dem schlesischen Wahlkreis Liegnitz-Haynau-Goldberg soll nämlich der Bezirksvorsteher des konservativen Wahlvereins für den Fall einer Stichwahl zwischen Freisinn und Sozialdemokratie Stimmenthaltung empfohlen und erklärt haben, daß er für seine Person im Falle einer solchen Stichwahl „nicht dafür zu haben sei, den Liberalismus herauszuhauen“. Dazu bemerkt die „Bosjische Zeitung“: „So

gedenken die Konservativen die Sozialdemokratie indirekt zu unterstützen.“ Über den Vorwurf, der in diesem Satze erhoben wird, muß man wirklich staunen. Erst vor wenigen Wochen hat sich folgendes ereignet. Von dem Vorstände der konservativen Partei Schlesiens wurde bei der Leitung der fortschrittlichen Volkspartei angefragt, wie sie sich zu einem für die Provinz Schlesien geltenden Wahlabkommen zwecks Bekämpfung der Sozialdemokratie stellen würde. Erst nach längerer Zeit erfolgte die Antwort, sie lautet glatt ablehnend. Und jetzt scheint die fortschrittliche Volkspartei sich darüber beklagen zu wollen, daß die schlesischen Konservativen ablehnen, in einer Stichwahl zwischen Freisinn und Sozialdemokratie den ersten zu unterstützen. Die Freisinnigen ernten in der ihnen zuteil gewordenen Absage nur, was sie gesät haben. Gewiß mag sie danach verlangen, die gleiche politische Verschuldung, deren sie sich mit der Freundschaft für die Sozialdemokratie schuldig gemacht haben, den Konservativen zur Last legen zu können. Aber wie so oft bei früheren Gelegenheiten ist auch in dem vorliegenden geschilderten Falle der Vorwurf völlig unbillig. Wenn die freisinnigen Wähler, auf deren kurzes Gedächtnis man rechnen, die Wahrheit hören dürften, hätte die „Bosjische Zeitung“ ihnen sagen müssen, daß die fortschrittliche Volkspartei die hilfreiche Hand, die ihr von konservativer Seite geboten wurde, kalt und hochmütig zurückgewiesen hat, daß sie sich daher nicht beklagen darf, wenn ihr jetzt mit gleicher Münze heimgezahlt wird.

Front gegen Links.

Die rechtsstehenden Parteien Breslaus haben beschlossen, für die bevorstehenden Reichstagswahlen im Wahlkreis Breslau-Ost den Generallandschafts-Syndikus Justizrat Dr. Grüner (deutsch-konservativ) und in Breslau-West den Regierungsrat Dr. Hermann Meyer (Reichspartei) als Kandidaten aufzustellen. — In einer am Sonntag Abend abgehaltenen Vorstandssitzung der Breslauer Zentrums-partei wurde beschlossen, von der Aufstellung eigener Kandidaten abzusehen und sofort im ersten Wahlgang für die konservativen Kandidaten einzutreten.

Das deutsche Volk und England.

Der Abg. Erzberger hat dieser Tage in einer Zentrumsversammlung in Dresden erklärt: „Der Wahlkampf muß mit aller Schärfe geführt werden. Aber in allen diesen scharfen Auseinandersetzungen wollen wir nicht vergessen, daß wir Glieder und Brüder der deutschen Nation sind. Das soll das Ausland wissen, daß das deutsche Volk im Falle der Gefahr wie ein Mann gegen eine unüberwindliche Mauer bilden wird. (Lebhafter Beifall.) Niemand soll auf die Spekulation eingehen, daß der Wahlkampf etwa der Zeitpunkt sei, einen Krieg mit uns vom Zaune zu brechen. An einem Tage würden alle Waffen der Parteien ruhen, um deutsche Ehre und deutschen Herd mit aller Entschiedenheit gegen den äußeren Feind zu verteidigen. (Stürm. Beifall.) — Es ist für unsere Auseinandersetzung mit England gut, daß derartige Äußerungen deutscher Parteipolitiker der weitesten Öffentlichkeit bekannt werden.“

Herr Jakob Rießer, der Hansabund-präsident,

hat kürzlich in Hannover eine Rede gehalten, die vom „Berliner Tagebl.“ als die beste bisher gehaltene Wahlrede gepriesen wurde. Die deutschnationalen „Ham-b. Nachr.“ aber charakterisieren die Rede folgendermaßen: „Sie ist rein demagogischer Natur, hegt die Einzelnen Erwerbsstände in unverantwortlicher Art und Weise gegeneinander auf und treibt damit einen neuen Keil des Zwiespalts in das Lager der bürgerlichen Parteien. Sachlich auf die

Rießerschen Darlegungen einzugehen, ist kaum möglich, da sie vorwiegend Entstellungen, Übertreibungen und Gefährlichkeiten enthalten, die längst widerlegt oder auf ihr richtiges Maß zurückgeführt worden sind. Den Nutzen von der Rießerschen Brandrede wird abermals nur die Sozialdemokratie haben, für die der Hansabundpräsident Duldung und Anerkennung verlangt.“ Auch die freikonservative „Post“ bemerkt zu der Rede, daß sie sich der sozialdemokratischen Ausdrucksweise würdig zur Seite stelle. Ähnlich äußern sich andere Blätter.

Schlechte Zuckerrerte in Böhmen.

Wie das Prager statistische Landesbureau mitteilt, betrug die Zuckerrubenernte Böhmens 21 180 000 Meter-Zentner gegen 43 257 000 im Vorjahr und 31 396 000 im Jahre 1909.

Ernenennung von 18 neuen Kardinalen.

Der Papst hielt Montag Vormittag im Beisein aller in Rom befindlichen Kardinalen ein geheimes Konsistorium ab, in dem er nach einer lateinischen Allocution die Ernenennung der 18 neuen Kardinalen vornahm. Dann verlas der Sekretär der heiligen Kongregation die Liste der durch Breve ernannten neuen Bischöfe, worauf sich der Papst in seine Gemächer zurückzog. In der Allocution führte der Papst aus, das gegenwärtige Jahr sei ein Jahr der Trauer für ihn gewesen, die jedermann verstehe. Ein großer Schmerz sei ihm und jedem ergebener Sohn der Kirche durch die laute Erinnerungsfeier des Ereignisses verursacht worden, das der Anfang so vieler Opfer von Rechten des Heiligen Stuhles war. Er bedauere das unglaubliche Entgegenkommen, das Rom selbst den Feinden der Kirche und der ungläubigen Sekte gezeigt habe, die nichts mehr habe, als Gott und die christliche Ordnung. Der Papst kam sodann auf die heftige Verfolgung zu sprechen, der die Kirche in Portugal durch die Tätigkeit derselben Sekte ausgelegt sei und gab dem Vertrauen Ausdruck, daß die portugiesische Nation sich diesen Mächten widersetzen werde. Gegenüber den Schäden unserer Zeit, dem Modernismus und dem Naturalismus, die sich hier und da bemerkbar machten, finde er einen Trost darin, zu sehen, wie überall die Liebe zu der hochheiligen Eucharistie wieder auflebe. Er erinnerte an die eucharistischen Kongresse in Köln, London, Montreal und besonders an den letzten in Madrid, an dem sich alle Klassen, von den niedrigsten bis zu den höchsten, beteiligten. Bei dieser Gelegenheit habe Spanien mit der größten Klarheit seine wahren Gefühle in religiöser Hinsicht geäußert und bestätigt, daß es tief katholisch sei und bleiben wolle. Der Papst schloß mit der Bitte, Gott möge die ihm teure Nation vor den Schäden bewahren, die ihren Frieden und ihr Glück zu bedrohen schienen.

Italiens Finanzen.

Schatzminister Ledesco hat der Deputiertenkammer das endgültige Budget für 1910/11, das berichtigte Budget 1911/12 und das vorläufige Budget für 1912/13 vorgelegt. Das Rechnungsjahr 1910/11 schließt mit einem Barüberschuß von 35 700 000 Lire. Diese Summe ist mit dem am 30. Juni 1910 im Schatz vorhandenen gewesenen Überschuß von 21 500 000 Lire durch königliche Dekrete, die dem Parlament mitgeteilt worden sind, für die Kriegskosten bestimmt, die bis zum 30. November auf 65 Millionen veranschlagt sind. Das berichtigte Budget für 1911/12 gibt die Ausgaben, die die Schätzungen übersteigen, auf 49 500 000 Lire an, wovon 24 Millionen für den Volksschulunterricht, 21 Millionen für die Kriegs- und Handelsmarine bestimmt sind. Die berichtigte Aufstellung beziffert die sehr vorsichtig geschätzten Einnahmen 45 Millionen höher als die erste Aufstellung. Für das Rechnungsjahr 1911/12 wird ein Überschuß von 59 Millionen vorgeesehen. Das Budget von 1912/13 weist

Bekanntmachung.
Bei unserer städtischen Sparkasse wird vom 1. Januar 1912 ab der Zinsfuß von 3 Prozent auf **3 1/2 Prozent erhöht.**
Wir weisen ferner anlässlich des herannahenden Weihnachtsfestes darauf hin, daß die bei der städtischen Sparkasse seit 3 Jahren eingeführten **Heimspargbüchsen** sich ganz besonders zu Geschenken für Familienmitglieder und Hausangehörige eignen.
Die Heimspargbüchsen werden bei einer ersten Spareinlage von mindestens 3 Mark unentgeltlich leihweise abgegeben; sie können ihrer Einrichtung nach nur in dem Geschäftsräum unserer Sparkasse unter Benutzung des dort aufbewahrten Schlüssels entleert werden.
Zurzeit sind gegen 1000 Heimspargbüchsen ausgegeben.
Thorn den 25. November 1911.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Zur Vermeidung von unliebsamen Weiterungen für die Beteiligten wird darauf aufmerksam gemacht, daß die mit den örtlichen Arbeitern für die Neumessung des Gemeindebezirks Thorn beauftragten Katasterlandmesser und Katasterhilfszeichner **Bea n t e** sind und bei ihren Arbeiten unter dem Schutz der §§ 113 und 114 des Reichs-Strafgesetzbuches stehen und bei Vornahme ihrer Vermessungsarbeiten nicht gestört werden dürfen.
Thorn den 24. November 1911.
Der Magistrat.

Öffentlicher Verkauf.
Donnerstag den 30. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer **3 Waggon russische Gerstenkleie** laut Typenmuster zur Lieferung binnen 5 Tagen ohne Nachfrist ab Alexandrowo, gesamt Thorn, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Windesforbenden ankufen.
Paul Engler, vereidigter Handelsmakler.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Am Mittwoch den 29. Novbr., vormittags 10 Uhr, werde ich in **Thorn-Möcker, Bergstraße 22b:**
1 Sophaumbau meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Gerhardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.
Am Mittwoch den 29. November d. Js., vormittags 10 Uhr, werde ich in **Gollub, Gehrmann's Restaurant:**
1 Plüschgarnitur, 1 Pianino (Nußbaum), 1 Schanfelstuhl, 1 Trumeau mit Stufe, 1 Vertikow mit Spiegeleinfaß, 1 Sofatisch, 1 Schreibtisch, 1 Büfett, 2 Kleiderspinde, 1 Wanduhr, 1 goldene Damenuhr mit Kette, 2 Teppiche, 1 Sofa, 2 Höfer n. a. m.
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.
Gollub den 27. November 1911.
Moser, Gerichtsvollzieher.

Abbazia-Weilchen!
von Hahn & Hasselbach, Dresden, herrlich, wie frisch gepfl. Weilchen duftet. à Fl. 0.50, 1.-, 1.50, 2.50; Seife à 50 Pfd.
Alfred Franke, Drog. u. Neutadl.

Suche besseres Restaurant
auch mit oder ohne Grundstück zu kaufen. Meldungen unter **T. Nr. 5** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Mein Grundstück
Endstraße 1 mit **Schankwirtschaft** ist von sofort oder später zu verkaufen oder zu verpachten.
Frau Windmüller, Culmer Chaussee 70.

Stellung als Buchhalter, Sekretär, Verwalter erhalten junge Leute nach 2 bis 3monat. gründl. Ausbildung. Bish. über 1500 Beamt. verl. Prosp. gr. **Dir. P. Küstner, Leipzig-Lind. 104.**

Ein Herr, gleich wo wohnh., sof. gesucht z. Verkauf v. Cigarren an Wirte, Händler zc. Bergig ev. 250 Mk. per Mt. oder hohe Prov. **A. Rieck & Co., Hamburg.**

Wohnungsgefuche
Jg. Buchhalterin, Anfänger, sucht zum 1. 1. 1912 Stellung im Kontor. Gefl. Angebote unter **M. n.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Schneiderin
wünscht in und außer dem Hause Beschäftigung. **Fischerstraße 17.**
Suche für ein ehrliches, nettes, anspruchsloses Mädchen Stellung als **Verkäuflerin** und Hilfe im Haushalt in Bäckerei, Mehl- oder ähnlichem Geschäft, bei Befähigung und bescheidenem Gehalt. Angebote unter **M. 17,** postlagernd Culmer.

Müller's Lichtspiele.
Programm vom 29. November bis 1. Dezember.
Pathe-Journal, aktuell.
Wilde Jagd im Warenhaus, sehr humoristisch.

Andreas u. Nadia,
Drama aus den Alpen, herrlich koloriert.
Die Entstehung einer Lokomotive, sehr interessante Industrienaufnahme.

Ein Liebesleben,
Drama in 2 Akten, Spielbauer ca. 3/4 Stunde. Gespielt von nordischen Künstlern.
Der Herr Baron von Habenichts, große Humoreske.

Seiler-Pianinos
aus der königlichen Hof-Pianoforte-Fabrik Pignatelli sind unübertroffen und besitzen einen wundervollen, großen Ton, leichteste Spielart, vornehmes Aussehen und sind dabei sehr billig.
Um nun jeden Käufer, welcher sich ein erstklassiges Seiler-Instrument zu kaufen gedenkt, entgegenzukommen, gewähre ich auf die Fabrik-Preislifte **10 Prozent Rabatt** und hoffe, daß niemand dieses günstige Angebot verläumt.
Bequeme Teilzahlungen gestattet.
Alleinvertreter für Stadt und Kreis Thorn:
F. A. Goram, größtes Pianoforte-Magazin am Platz, Culmerstraße 13, Telephon 506.

Perlenhandarbeiten
— Ostdeutsche Ausstellung Bosen 1911 prämiert, —
wie:
Taschen, Kolliers, Haarbänder, Neze, Ketten, Schirmgriffe etc.
in verschiedenen Preislagen;
ferner:
Verkauf von Perlen aller Art
bei **A. Böhm,** Thorn, Brückenstraße 34, Telephon 397.

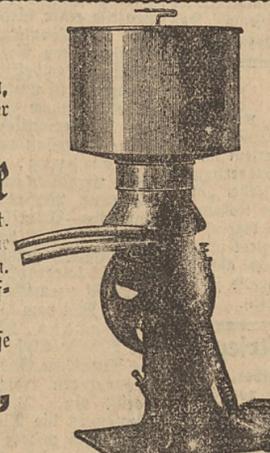
Maschinenöl
Cylinderöl
Dynamoöl
Motorenöl
Automobilöl
Technische Fette
Fischer & Nickel,
Tilsit Danzig Stettin.

Gesucht werden ständige Platzvertreter
deren Tätigkeit sie in die besseren Kreise des Frauen-Publikums führt und die als Nebenverdienst für vornehme Frauen-Zeitschrift Abonnents abschließen können. Hoher dauernder Verdienst. Angebote unter **K. B. 7941** an Haasenstein & Vogler, Berlin W. S.

Lohnende Hausarbeit!
Hausarbeiter-Strickmaschinen.
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Ohne Vorkenntnisse leicht erlernbare, im Hause auszuführende Arbeit. Entlohnung tut nichts zur Sache. Wir verkaufen die fertigen Waren. Prospekt gratis.
R. Genz & Co., Hamburg, Merkurstr. 100.

Verein für Kunst u. Kunstgewerbe
Gemälde Ausstellung Radierungen
Aquarelle Bucherer Holzschritte
Zeichnungen Lithograph.
Ausstellungsräume: Grabenstrasse 16, 1, neben der Reichsbank, gegenüb. Brombg. Tor.
24. Nov. — 7. Dez. täglich 11—1 und 4—7.

Bevor Sie eine Zentrifuge kaufen, lassen Sie sich Prospekte über die berühmte **Globe-Zentrifuge** kommen. Teilzahlungen gestattet. Alte Zentrifugen aller Systeme werden in Zahlung genommen. 14 Tage zur Probe ohne Kaufzwang. 2 Jahre Garantie.
Alleinvertreter für die Kreise Thorn u. Briesen:
S. Abraham, Thorn, Gerechestr. 16.



Spreegold-MARGARINE
Vom Guten das Beste
Margarinewerke Berolina G. m. b. H.
Lichtenberg-Berlin



Zur Erhöhung meines Umsatzes in Panorama-Ansichtskarten liefere ich ein **prachtvolles Album mit 300 verschiedenen Ansichtskarten gratis** oder zahle, falls dafür keine Verwendung **dreissig Mark in bar** einem jeden, welcher die nachfolgende Aufgabe richtig löst und mindestens 3 Panoramakarten (zumteil über 60 cm lang) durch Voreinsendung von 1,05 Mk. oder per Nachnahme von 1,40 Mk. von mir bezieht.

?

	5	

 ?

Die 8 leeren Felder sind mit Werten von 1—9 so zu besetzen, dass möglichst jede gradlinige Addition derselben in beliebiger Richtung 15 ergibt.
Lösungen werden erst nach Zahlung der erforderlichen Kartenbestellung zugelassen. Hervorgehoben sei, dass **Jeder Löser** den Preis erhält, man vergesse daher nicht anzugeben, ob das Geld oder das Album gesandt werden soll. Deutliche Adressenangabe im Brief und auch auf kleinem dünnen Blatt erbeten.
F. Oderich, Postkarten-Verlag, Hamburg 36 L.

Jeder behauptet sein Fabrikat sei das Beste. Die zahllosen freiwilligen Anerkennungen aus aller Herren Länder führen jedoch den Beweis, dass **Erdal-Schuhkrème** in seiner Güte einzig auf der Welt dasteht.
6-Zimmer-Wohnung mit Badstube, reichlichem Zubehör, gründlich renoviert, sofort zu vermieten. Anfragen erbeten an **H. Fisch, Culmerstraße 22, pt.**



Männergesang-Verein Niederkrantz.
Mittwoch den 29. November, 9 Uhr abends:
Gesamtprobe mit Orchester.
Bollfähiges und pünktliches Erscheinen dringend erforderlich.
Der Vorstand.

Sonntag den 3. Dezember veranstaltet der **Bollverein für das lath. Deutschland** im kleinen Saal des Schützenhauses einen **Lichtbilder Vortrag** über die **Katakomben Roms.** Beginn um 7 Uhr abends. Um zahlreichen Besuch bittet der Geschäftsführer: **Gollnick.**

Stadttheater
Mittwoch den 29. November 1911. **Geschlossen.**
Donnerstag den 30. November 1911. **Zum letzten male!** Bei halben Kassenpreisen. **Glaube und Heimat.** Sonntag, 3. Dezember 1911, **1. Weihnachtsvorstellung** bei halben Preisen! **Anfang 8 Uhr.** **Prinz Edelfrant.** Weihnachtsspiel mit Gesang und Tanz in 6 Bildern. Vorverkauf ab Mittwoch.

Schützenhaus Thorn.
Täglich von 7 Uhr ab: **Künstler-Konzerte.** Sonntags von 6 Uhr ab. **Jeden Mittwoch** von 6 Uhr abends: **warmer Backstinken mit Salat** empfohlen **L. Dammann & Kordes.**

Weihnachten in der Diaspora. Weihnacht, selbes Fest der Freude, kehrest du bei uns auch ein? Fragen schüchtern uns, vom Leibe Ost gequält die Kinderlein.
Ja, wenn Christus warme Herzen weckt im lieben Vaterland, Dann gebend ein Schmerzigen, Füllt die Liebe enre Hand.
Freundliche Gaben für seine Krüppel, Waisen, Siedern und Kranken nimmt dankend entgegen
der Vorstand der Diaspora-Anfalten **Bischofswerder in Westpreußen.** **Einen Beherling** für eine Wassermühle von sofort oder Neujahr g e s u c h t. **Heise, Grabow, Nr. Thorn.**

Zwei junge Wächter-Hunde schwarz und weiß, der zweite gelbged. sind entlaufen. Nachrichten über den Verbleib erbetet **Lindenhof bei Thorn-Papan. Fischer.**
Die Beleidigung, die ich dem Herrn **Roll** und der Frau **Roll** aus 3 Lotterien zugefügt habe, nehme ich reuvoll zurück.
Blotterie den 26. November 1911.

Minna Schulz.
Die Firma **C. H. Waldow, Hoflieferant, Hamburg,** in der Alter 29 und Schmitzstr. 6, wohl das älteste und bedeutendste Spezialgeschäft der Nahrungsmittelbranche in Deutschland, legt der Postaufgabe der vorliegenden Nummer dieser Zeitung, einen Prospekt, Kaffee, Kakao, Tee und Marmarine bei, bei, worauf hiermit hingewiesen wird.

Calender Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntend
1911							
November	—	—	28	29	30	—	—
Dezember	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
1912	—	1	2	3	4	5	6
Januar	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—

Siehe an zwei Blättern.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zur Tarifvertragsidee.

Die „Berliner Politischen Nachrichten“ schreiben:

Eine recht unangenehme Erfahrung für die Freunde der Tarifvertragsidee ist der bisherige Verlauf des Arbeitskampfes in der Berliner Damenkonfektion, in dem sich der Verband deutscher Damen- und Mädchenmantelfabrikanten auf der einen Seite und die drei vereinigten Arbeitnehmerverbände für das Damenschneidergewerbe Deutschlands auf der anderen Seite gegenüberstehen. Seitens der letzteren war die Erklärung abgegeben worden, daß die Arbeiterverbände zu Verhandlungen aufgrund eines Lohn tariffs bereit wären. Darauf ist von dem Fabrikantenverband die folgende Antwort erteilt worden: „Sie haben es für gut befunden, die zwischen Ihnen und unserem Ausschuss stattgehabten Verhandlungen einseitig und nicht dem Sinne nach Ihren Auftraggebern darzustellen und als Ihre Meinung Ihren Auftraggebern zu berichten, daß Sie an dem guten Willen der Fabrikanten zweifeln, auf anderem Wege als auf dem von uns für undurchführbar erklärten Tarif eine bindende Aufbesserung der Löhne herbeizuführen, ohne überhaupt zu wissen, welche Grundlagen eventl. der Fabrikantenverband im Auge hatte. Sie erklärten wiederholt in der zwischen Ihnen und dem Fabrikantenverband stattgehabten Sitzung, daß Ihr Mandat dahin gehe, nur aufgrund des von Ihnen vorgelegten Tarifs verhandeln zu dürfen und dies machte natürlich jeden Gegenorschlag unsererseits überflüssig, bevor Sie nicht ein erweitertes Mandat hatten, um auf breiterer Basis verhandeln zu dürfen, da wir nach wie vor auf dem Standpunkt stehen, daß ein Tarif in unserer Branche technisch undurchführbar sei. Wir gaben Ihnen anheim, sich ein derart erweitertes Mandat geben zu lassen, und erklärten uns bereit, jederzeit sofort nach Erhalt Ihrer diesbezüglichen Mitteilung mit Ihnen zu verhandeln. Aus einer derartigen Verhandlung hätten Sie dann sich ein Urteil bilden können, ob der von uns eventl. in Aussicht genommene Weg gangbar wäre. Sie haben statt dessen vorgezogen, ohne sich dieses Mandat auszubitten, sofort den Streik herbeizuführen, was schon daraus hervorgeht, daß Sie mit der fertigen Streikresolution vor die Versammlung (!) traten, daß Sie jede aufklärende Aussprache dadurch ausschlossen, daß Sie nicht nur sich die Anwesenheit der Fabrikanten verbat, sondern auch niemanden Ihrer Berufsgenossen zu Worte kommen ließen, der gegen die Streikerklärung sprechen wollte.“ Aus dem Inhalt dieses Schreibens können zunächst diejenigen, die sofort den Vorwurf des bösen Willens oder des „Scharfmachertums“ bei der Hand haben, wenn einmal der eine oder andere Arbeitgeberverband den Abschluß von Tarifverträgen verweigert, sich die Überzeugung verschaffen,

daß keineswegs in allen Gewerbezeihen die für einen Lohn tariff unerlässlichen Voraussetzungen bestehen. Da man mit gutem Rechte behaupten kann, daß der Arbeitgeberverband, von dem die vorstehende Erklärung ausgegangen ist, zu den linksliberalen Parteigruppen nähere Beziehungen hat als etwa zu einer der rechtsstehenden Parteien, so zeigt sich, daß in der Praxis auch im freisinnigen Bürgertum die Tarifvertragsidee keineswegs die Sympathien genießt, die ihr in der freisinnigen Presse stets entgegengebracht werden. Im übrigen ist der Inhalt des Schreibens auch deshalb beachtenswert, weil er wieder einmal die rücksichtslose Kampfweise der Leiter der Arbeiterorganisationen in das rechte Licht setzt. Vom Fabrikantenverband wird darauf hingewiesen, daß die Streikführer auf Arbeitnehmerseite völlig willkürlich verfahren sind, daß sie nicht nur nicht nach den Wünschen ihrer Auftraggeber gefragt, sondern diesen vielmehr völlig unbeschränkt, wie das Schreiben hervorhebt, eine unzutreffende und vorgefaßte Meinung über die Gesinnung der beteiligten Arbeitgeber beizubringen versucht haben. Nicht minder bemerkenswert ist, daß die Leiter der Arbeiterorganisationen von vornherein alles getan haben, um jede Möglichkeit einer friedlichen Verständigung auszuschalten. Denn das bedeutet es, wenn sie obwohl sie wußten, daß seitens des Fabrikantenverbandes ein Tarif niemals zugestanden werden könnte, trotzdem an dieser Forderung festgehalten haben, wenn sie die Streikresolution fertig in der Tasche hatten, sodaß die Verbandsmitglieder sozusagen vor eine vollendete Tatsache gestellt waren. Demgemäß zieht der Fabrikantenverband aus dem Verhalten der Arbeiterorganisationen den Schluß, daß für den wirtschaftlichen Schaden, der durch die Herbeiführung des Streiks verursacht wird, die Verantwortung ausschließlich die schuldigen Streikführer treffen. Das ist gewiß richtig und es ist auch erfreulich, daß es rücksichtslos ausgesprochen wird; andererseits aber wird überall da, wo man unter dem Streikerorismus leidet, das Bedauern darüber vorherrschen, daß es an Mitteln fehlt, um derartige leichtfertige unternommene Maßnahmen der Arbeiterorganisationen zu verhindern.

Die Marokkorede des englischen Ministers des Außern.

Greys Erklärungen.

Das englische Unterhaus war am Montag in allen Teilen dicht besetzt. Die Diplomatenloge, die Galerie für die Mitglieder des Oberhauses und die Galerien für das Publikum waren gedrängt voll. Bei Einbringung der bereits angekündigten Resolution sagte Staatssekretär Edward Grey zunächst, er beabsichtige, sich auf die jüngsten Marokkoverhandlungen zu beschränken. Der Gegenstand sei so wichtig, so ernst und im Augenblick noch so heikel, daß es für ihn äußerst unangelegentlich wäre, andere Fragen damit zu ver-

mengen. Wenn es möglich gewesen wäre, hätte er gerne bis zum Abschluß der Debatten im französischen und deutschen Parlament gewartet, bevor er irgend etwas über die Frage gesagt hätte. Aber in Deutschland sei bereits soviel darüber gesprochen worden, insbesondere in den jüngsten Darlegungen des deutschen Staatssekretärs des Auswärtigen, daß er sich selbst auf die Gefahr hin, die Debatten zu stören, die in Frankreich und Deutschland noch stattfinden müßten, verpflichtet fühle, eine ziemlich vollständige Erklärung abzugeben. Er wüßte, auf die Empfindlichkeiten und Schwierigkeiten der öffentlichen Meinung in Frankreich und Deutschland jede Rücksicht zu nehmen. Aber, fuhr Grey fort, es ist bereits soviel über uns dort gesprochen worden, daß wir dieselbe Rücksicht auf unsere eigene öffentliche Meinung nehmen müssen. Man werde es sicherlich im Auslande verstehen, daß, was geschehen sei, es für England unmöglich mache, eine vollständige Erklärung noch länger hinauszuschieben. Er werde also einen Bericht über die Unterhaltungen zu geben haben, die im Sommer zwischen ihm und dem deutschen Botschafter stattgefunden hätten. Er wolle seine Erklärung so genau wie möglich abgeben, und es werde daher notwendig sein, daß er seine eigene Aufzeichnung über das, was tatsächlich stattgefunden habe, vorlese. Er wolle beginnen mit einer Erzählung dessen, was zwischen England und Deutschland im Sommer vorgegangen sei; dann wolle er untersuchen, was der wirkliche Grund der zwischen Deutschland und England durch die marokkanische Frage hervorgerufenen Spannung gewesen sei. Es habe sich bezüglich dieser Spannung im Sommer soviel Mißtrauen und Gerüchte angeammelt, daß es die Gemüter in beiden Ländern mehr als je zuvor erregt und aufgereizt habe. Obwohl die Krisis, welcher Art sie nun gewesen sein mag, vorüber ist, werde ich mich bemühen, jene Erregung zu mildern, nicht dadurch, daß ich verkleinere, was wirklich ernsthaft gewesen ist, sondern dadurch, daß ich versuche, eine getreue Darstellung der Situation zu geben. Der dritte Teil von dem, was ich sagen möchte, wird allgemeine Bemerkungen über die auswärtige Politik bringen und eine Antwort auf gewisse Abschnitte der Reden des deutschen Reichsanzlers sein, die mir ein hoffnungsvolles Vorzeichen zu sein scheinen. Grey schloß seine einleitenden Bemerkungen mit folgenden Worten: Wenn in dem früheren Teil meiner Erklärung Dinge enthalten zu sein scheinen, die keine hoffnungsvolle oder versöhnliche Entwicklung versprechen, so bitte ich das Haus, zu bedenken, daß, wenn ich richtigstelle, was schwierig und störend gewesen ist, ich dies nicht in der Absicht tue, es hervorzuheben oder zu verewigen, sondern in der Absicht, es aus dem Wege zu räumen.

Der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat bereits nicht eine vollständige, aber eine ausgebreitete Aufklärung über das gegeben, was in der

Unterredung zwischen dem deutschen Botschafter in London und mir

vorgegangen ist. Im diplomatischen Verkehr ist es sehr ungewöhnlich, einen Bericht über Unterredungen zu veröffentlichen, ohne vorher den anderen Teilnehmer zu betragen. In diesem Fall wußte ich nichts, bis ich den veröffentlichten Bericht zu lesen bekam. Wenn ich befragt worden wäre, so würde ich sicherlich keine Einwendung erhoben haben. Ich verstehe, daß die Anforderungen der Lage in Deutschland es unmöglich gemacht haben, daß ich vorher befragt wurde. Ich erhebe keine Beschwerde darüber, aber es wurde mir dadurch die Notwendigkeit auferlegt, aufzuklären, was nach meiner Ansicht dem Haus über den Anteil, den wir an der Angelegenheit genommen haben, mitgeteilt werden muß. Der deutsche Reichsanzler und der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Amtes haben bereits ein Mißverständnis erlitten. Man

hat in einigen Kreisen angenommen, daß Deutschland gegen die französische Aktion, das heißt gegen den Marisch nach Fez, überhaupt protestiert und daß Frankreich angesichts eines deutschen Protestes auf dem Marisch bestanden habe. Die deutsche Regierung hat dargelegt, was die deutsche Ansicht wirklich gewesen ist; und ich habe keinen Kommentar dazu zu geben und keine Kritik daran zu üben. Meine Erzählung beginnt also mit dem 1. Juli. In diesem Tage kam der deutsche Botschafter auf das auswärtige Amt und machte folgende Mitteilung. (Es folgt das bereits in dem Bericht der Budgetkommission des deutschen Reichstags wiedergegebene Aide-memoire vom 30. Juni.) Der „Panther“ war, glaube ich, damals auf dem Wege nach Agadir. Aber in der Erläuterung des Botschafters, welche diese Erklärung begleitete, war noch mehr enthalten. Diese Mitteilung war begleitet von einer Erläuterung, die erkennen ließ, daß die deutsche Regierung eine Rückkehr zum status quo in Marokko als zweifelhaft, wenn nicht als unmöglich betrachtete, und daß, was sie ins Auge faßte, eine definitive Lösung der marokkanischen Frage zwischen Deutschland, Frankreich und Spanien war. Die Mitteilung wurde am Sonnabend gemacht, und sie ließ darauf schließen, daß das ins Auge gefaßte wirkliche Ziel eine definitive Lösung der ganzen marokkanischen Frage war. Am folgenden Montag teilte ich dem deutschen Botschafter mit, daß ich mit dem Premierminister gesprochen habe, und daß wir die durch die Entsendung des „Panther“ nach Agadir geschaffene Situation als so wichtig betrachteten, daß sie in einer Sitzung des Kabinetts erörtert werden müßte. Ich wollte bis zu dieser Kabinettsitzung nichts weiter sagen, aber ich möchte, daß die deutsche Regierung sofort erfahre, daß nach unserer Ansicht die Lage ernst und wichtig sei. Ich sah den deutschen Botschafter am 4. Juli wieder und sagte, ich müsse ihm mitteilen, daß unsere Haltung bezüglich Marokkos keine uninteressierte sein könne. Wir müßten unsere Vertragsverpflichtungen gegen Frankreich und unsere eigenen Interessen in Marokko in Betracht ziehen. Wir seien der Ansicht, daß durch die Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach Agadir eine neue Situation geschaffen sei. Die künftigen Entwicklungen könnten vielleicht die britischen Interessen direkter berühren, als sie bisher berührt worden seien; und daher könnten wir keine neuen Arrangements anerkennen, zu denen man ohne uns gelangen könnte. Ich machte es ganz klar, daß diese Mitteilung und die von mir gebrauchten Worte genau diejenigen von Seiner Majestät Regierung seien. Nun folgte eine Periode des Schweigens. Der deutsche Botschafter hatte keinen Auftrag, mir irgend eine Bemerkung bezüglich meiner Mitteilung zu machen, und wir erhielten keine Mitteilung von der deutschen Regierung über das, was ihre Wünsche und Ziele seien oder woran sie gedacht habe, als sie von einer definitiven Lösung des marokkanischen Problems sprach. Das war die wirklich wichtige Frage. Aus anderen Kreisen gelangten einige Mitteilungen an uns, die uns besorgten ließen, daß die von Deutschland ins Auge gefaßte Regelung eine Teilung Marokkos sein könnte, und zwar durch Verhandlungen, zu denen man uns nicht hinzuzuziehen beabsichtigte. Es ist natürlich vollständig richtig, daß wir uns in Marokko durch das Abkommen mit Frankreich von 1904 politisch besitzergreifend hatten, aber beim Abschluß dieses Abkommens hatte die frühere britische Regierung gewisse wirtschaftliche und strategische Bedingungen stipuliert. Diese hätten durch eine neue Regelung bezüglich Marokkos gestört werden können, und das war der Grund, warum wir uns über das beunruhigten, was geschehen könnte. Der britische Botschafter in Berlin hatte am 12. Juli Gelegenheit, den deutschen Staatssekretär des Auswärtigen Amtes über einige weniger wichtige Fragen zu sprechen, und ergriff die Gelegenheit zu sagen,

Auf heißem Boden.

Roman von Erica Grube-Lörcher. (17. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Da drang aus der Ferne von unten herauf eine rufende Stimme.

„Sennor, Sennor! erklang es. „Sennor, wo seid Ihr?“

Es war Antonio, der sich nach der Katastrophe zuerst von der Dienerschaft besann, was aus der Herrschaft geworden sein mochte. Die Angst hatte ihn vorhin ebenso gepackt wie die anderen Tagalen, weil sie die Erdbebengefahr von Kindheit an kannten. Wenn ein Erdbeben begann, da gab es kein Halten, da brachte sich jeder selbst in Sicherheit, ins Freie.

Auf dem großen freien Platz standen sie immer noch in Scharen jammern, betend und angstvoll zusammen. Antonio drängte sich zuerst durch die Menge und machte Miene, ins Haus zu gehen. Da verfluchten von allen Seiten die anderen ihn durch Zurufe zurückzuhalten: Das Erdbeben könne jeden Augenblick von neuem beginnen, die Mauern seien geborsten, das Dach sei vornüber geneigt, alles könne über ihm zusammenstürzen. Aber Antonio ließ sich nicht zurückhalten. Was war aus seiner schönen blonden Herrin geworden, die immer so gut gegen ihn war, und die nun allein in dem gefährvollen Hause geblieben war?

Als Antonio das Haus betrat, bot sich ihm schon in der Einfahrt vorn ein Bild schrecklicher Zerstörung. Ein Blick in die Apotheke zeigte, daß fast alle Tuben, Gläser und Porzellanbehälter von den Regalen gestürzt waren, im Bornaum war ein eisernes Gitter aus seinem Rahmen gewichen und in der Einfahrt zeigten

Schutt- und Kalkstücke am Fuß der großen Treppe, daß der obere Absatz der Treppe von der niedergestürzten Wand ganz verschüttet sein mußte.

Da begann er angstvoll nach seinem Herrn zu rufen. Und er brach fast vor Freude in Tränen aus, als er Herbert oben antworten hörte.

„Antonio! Antonio! komme herauf, schnell; ich habe die Herrin im Arm. Sie ist bewußtlos und verlegt — hilf mir, sie heruntertragen!“

Unterdessen war Antonio den ersten Absatz der Treppe über die Schuttstücke springend schnell hinaufgelaufen. Aber dann kam er nicht weiter. Da kroch er auf Händen und Füßen über das Geröll nach oben, nicht darauf achtend, daß er sich an den Steinen und spitzen Kalkedeln blutig ritzte.

Endlich stand er atemlos vor Herbert und sah entsetzt auf Sylvia. Ohne sich zu besinnen, schlang er beide Arme um ihren Körper, während Herbert sie um die Hüften hielt. So trugen Herr und Diener Sylvia stumm, vor Anstrengung und Aufregung zitternd, hinunter Schritt vor Schritt mühsam über den Schutt gehend.

Durch die Apotheke, über all die Scherben hinweg, an denen sich Antonio achtlos die bloßen Füße verletzete kamen sie endlich mit Sylvia in Herberts Privatkontor, das durch das nebenliegende Drogenlager besonders starke Mauern besaß.

Als sie Sylvia auf den langen Bambussessel behutsam niedergelegt hatten, holte Herbert Netzer herbei, der mit dem kleinen Apothekenschränken in diesem Zimmer unverfehrt geblieben war. Während Antonio ins Laboratorium lief, um eine Schüssel mit Wasser und

Watte zum Abwaschen der Wunden zu holen, beobachtete Herbert sorgenvoll Sylvias Züge.

Vor kaum einer Viertelstunde hatte auch er hier auf diesem Sessel gelegen. Jetzt schien es ihm, als sei ein halbes Leben seither vergangen! Mit einem Schlage war alles anders geworden, vielleicht wurde er selbst durch dieses Ereignis arm, vielleicht brachte es ihn in den wenigen Minuten um die Früchte jahrelanger Arbeitens! Und Sylvia? Wenn sie wirklich nach diesen Wunden, nach dieser Gemütserschütterung mit dem Leben davonkam würde sie bei ihm bleiben, wo er ihr vielleicht nichts mehr im Verhältnis zur Vergangenheit bieten konnte?

Da schlug sie endlich die Augen auf, die schönen braunen Augen, die er so sehr liebte! Aber es war ein wirrer, müder, halberloschener Blick, der kein volles Bewußtsein zeigte. Wie durch einen Schleier sah sie Herbert über sich gebeugt stehen. War es wirklich Herbert, der so treue liebevolle Augen hatte?

Sie konnte sich zu keinem Gedanken aufheben, eine bleierne Betäubung, die ihr ganzes Gehirn wie mit Klammern umspannt hielt, legte sich ihr wieder über Sinnen und Denken. Sie hatte das Gefühl, als müsse sie sich aufrichten und Herbert die Hand entgegenstrecken, aber ein fürchterlicher Schmerz, der ihren Kopf umspannte und auch alle Glieder durchdrang, ließ sie aufstöhnend zurücksinken.

Herbert sah ihre neue Ohnmacht, ihr schlafes Zurücksinken mit Sorge. Er überlegte für einige Augenblicke, dann traf er kurz und unwichtig seine Anordnungen.

Es galt vor allen Dingen, Sylvia zur Pflege an einen ruhigen Ort und aus dem steinernen

Stadthause zu bringen, dessen geborstene Wände einzustürzen drohten.

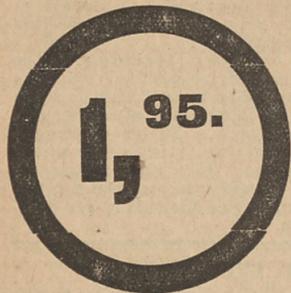
Er ließ Antonio eilig das nötigste Verbandzeug und die Medikamente aus seiner kleinen Schrankapotheke einpacken. Dann besah er die noch immer vor dem Hause kopflos jammernde Dienerschaft heran. Der Kutsher mußte den Wagen anspannen und Majan ein Lager im Wagen für die Herrin zurechtmachen, und sich selbst zur Begleitung aufs Land bereit halten.

Den übrigen Dienern befahl er, in den Zimmern des Souterrains zu kampieren und unter keinen Umständen Haus und Apotheke zu verlassen, bis er zurückkehre, da diebisches Gesindel sich nach derartigen Katastrophen in die Häuser zu schleichen pflegte.

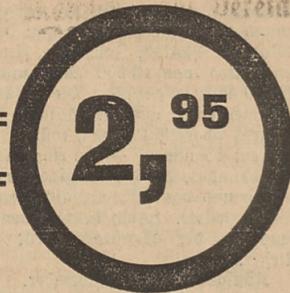
Und dann begann eine mühsame Fahrt. Weit über den freien Platz bis über die Straße lagen große Trümmer des eingestürzten Turmes der Kathedrale. Eingeborene Polizeisoldaten, von einem spanischen Kommissär begleitet, suchten den Platz zu räumen und die herumstehenden Eingeborenen zum Wegräumen der Steintrümmer von der Straße heranzuziehen.

Unterdessen aber füllte sich Platz und Straße immer mehr mit Flüchtlingen. Alles drängte ins Freie, aufs Land, weil man sich in den Steinwänden noch immer unsicher fühlte. Wenn nicht gerade die Erde vor einem aufbarst, war man bei einem erneuten Erdbeben oder einem letzten Stoß in den leichtsten federnden Bambushäusern seines Lebens sicherer als in den geborstenen, schiefgeneigten, halbeingestürzten Steinwänden der Stadthäuser.

Mit qualvoller Angst sah Herbert im Wagen, daß es nur Schritt für Schritt langsam



Weihnachts-



Serien- 95 Woche.

Beachten Sie bitte die Schaufenster u. Innenauslagen.

Pfg.

Verkauf nur solange Vorräte reichen.

Der Verkauf beginnt Mittwoch den 29. November.

- 6 Stück Herren-Batist-Tücher mit Hohlraum und farbiger Kante, zusammen 1.95
- 1 weisser Damen-Anstandsrock aus bestem Piqué mit Volant 1.95
- 1 Plaid mit Fransen in schönen Mustern 1.95
- 1 Knaben- oder Mädchen-Sweater in 4 verschiedenen Farben 1.95
- 1 eleg. Cheviot-Kleidehen auf Futter 2.95
- 1 Cheviot-Faltenkittel mit Bortenbesatz und Lackgürtel 1.95
- 1 elegante Damen-Handtasche, Sammet oder Leder 1.95
- 1 hocheleganter Brokat-Gummigürtel, Wert bis 3,50 Mk. 1.95
- 1 elegante Stickerei-Untertaille in sehr aparten Ausführ. 1.95
- 1/2 Dtzd. reinleinen Taschentücher jetzt 1.95
- 1/2 Dtzd. Schweizer Taschentücher mit Hohlraum und Buchstaben, entzückende Neuheit 1.95
- 1 Stück Schweizer Stickerei, Spitze oder Einsatz, durchweg 1.95
- 1 grosse Schlafdecke, erstklassiges Fabrikat 1.95

- 1 Sammethandtasche mit Flitter besetzt 95
- 1 eleg. Stickerei-Untertaille, reich garniert 95
- 1 Anstands-Unterrock aus Piqué-Barchent mit Volant 95
- 1 eleg. Teeschürze mit Träger, reich mit Stickerei garniert 95
- 1 eleg. Theater-Schal in modernen Dessins mit Hohlraum 95
- 1 eleg. Jabot oder 1 eleg. Schleife aus Tüll, mit Spitzen garniert 95
- 1 Brokatgürtel u. 1 Sammet-Gummigürtel zusammen 95

- 1 elegante Haargarnitur, 3- oder 5 teilig 95
- 2 Stück seidene, farbige Hohlraum-Taschentücher 95
- 2 Meter Seidenband, 11 cm breit, in allen Farben, zusammen 95
- 1 Südwest in allen Farben, mit Lackunterrand 95
- 1 Rodelmütze, weiss mit farbig gestrickt 95
- 1 elegante Kinderhaube, Tuch, in allen Farben 95
- 1 Kinder-Kleidehen in sehr hübschen Mustern 95

- 1 elegantes Cheviot-Kleidehen, ganz auf Futter 2.95
- 1 elegante Wollbluse auf Futter mit Spitzen und Knopfgarnitur 2.95
- 1 eleganter Stickerei-Unterrock mit breitem Volant 2.95
- 1 Paar Damen-Reformbeinkleider, marine oder grau 2.95
- 1 elegantes Nachthemd für Damen oder Herren 2.95
- 1 elegantes Herren-Oberhemd aus bestem farb. Chemisse 2.95
- 1 grosse Jacquard-Schlafdecke in eleganten Wollmustern 2.95
- 1 hochelegante Handtasche aus Leder oder Sammet 2.95
- 1 schöner Tuchunterrock mit eleganter Garnitur 2.95
- 1 Herren- oder Damenschirm, „1000 Tage Garantie“ 2.95
- 1 eleganter seidener Theater-Schal in allen Farben 2.95
- 3 m Blusen-Seide in schönsten modernen Dessins 2.95
- 1 Damen-Tändelschürze aus schwarzem Panama 0.95

Ein grosser Posten
weisse Damen-Wäsche
aus 1a Wäschetuch oder Piqué-Barchent, Hemden, Beinkleider und Knie-Beinkleider, reich mit Stickerei garniert, zum Aussuchen Stück 1.95

- 1 Paar Herren-Glaçe-Handschuhe mit Futter 1.95
- 1 Damen-Bolero-Jacke 1.95
- 1 wollener Blusen-Schoner 1.95
- 1 Posten eleg., moderner Spaehel-Stoffe, Meter durchweg 1.95

Ein grosser Posten
Damen-Korsetts Sonst Wert 2.75-8.00
in nur modernsten Fassons, allen Weiten sortiert, Stück 1.95, 0.95, 2.95

Ein Posten
Echte Schweizer-Stickereien u. Einsätze, bis 12 cm breit, herrliche, neue Dessins, zum Aussuchen 1 oder 2 Stück 95

- 1 Damen-Handtaschehen in Leder oder Sammet Stück 95
- 1 Plaid mit Fransen, in vielen Farbenstellungen 95
- 1 Damen-Unterrock, H-Tuch mit Bortenbesatz 95
- 1 abwaschbare Tischdecke 95
- 1 Damen-Chenille-Kopftuch 95
- 1 Mohair-Kopfschal (Ohrenburger), weiss, mit Fransen 95
- 1 schöngekleidete Puppe mit Schlaugaugen 95

Ein Posten
Seiden-Batist-Taschentücher, glatt, weiss mit weisser Kante oder weiss mit farbiger Bordüre mit Hohlraum, zum Aussuchen 1/2 Dtzd 95

- Hochmoderne Selbsthinder für Herren, in sehr aparten Farben 95
- 1 Posten Herren-Krawatten zum Aussuchen, 1 oder 2 Stück 95
- 1 Paar Herren-Hosenträger, Wert 1,35 Mk. 95
- 3 oder 2 Stück Herrenkragen, garantiert 4 fach, zusammen 95
- 1 Damen-Bolero-Jacke 95
- 2 Paar schwarze, wollplattierte Damen-Strümpfe, zusammen 95
- 1 schöngekleidete Puppe mit Charakterkopt 95

Ein grosser Posten
weisse Damen-Wäsche
Damen-Hemden mit Stickerei-Passe, Damen-Hosen mit Spitze oder Stickerei, Damen-Kniebeinkleider mit Stickerei, Damen-Nachtjacken mit Spitze, Durchweg Stück 95 Pf.

- 1 hocheleganter Herren-Kragenschoner, aparte Modifarben 0.95
- 1/2 Pfd. wollenes Strickgarn, grau, braun u. schwarz 0.95
- 1 Sweater in 4 Farben für Knaben und Mädchen 0.95
- 1 Tisch-Milieu, rund oder eckig, mit Klöppelspitzen 0.95

Ein grosser Posten
Damen-, Kinder- u. Mädchen-Schürzen
in allen modernen Macharten, zum Einheitspreis, Durchweg Stück 95 Pf.

- 10 Meter Besenborten
- 6 Dutzend Druckknöpfe,
- 6 Dutzend Kragenstäbe,
- 2 Stück B-Wollband zusammen 95 Pf.
- 1 Paar Damenstrumpfhalter und 1 Paar Kinderstrumpfhalter zus. 95 Pf.

- 10 Meter Waschbesatz,
- 6 Dutzend Wäscheknäpfe,
- 5 Meter Leinenband zusammen 95 Pf.
- 1 1/2 Meter Taillenfutter, zweiseitig,
- 1 Paar Schweissblätter,
- 1 Taillenverschluss,
- 1 Gurtband zusammen 95 Pf.

- 10 Meter Bettgimpe,
- 1 Garnitur Bettsenkel,
- 1 Rolle Twist,
- 10 Meter Satinband,
- 2 Patent-Einziehnadeln,
- 1 Brief Stopfnadeln zusammen 95 Pf.

A Alfred Abraham, Thorn, Breitestr. 21.

Ein gut möbl. Zim., n. vorn gel., zu verm. Tuchmachern, 5, 2. l. gleich oder 1. 12.
Gut möbl. Zimmer mit voller Pension zu haben
Brückenstr. 16, 1 r.

Sauberes möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten
Jakobstr. 17
St. möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer, auch einzeln zu verm. Strobandstr. 1.

1 gut möbl. Zimmer zu vermieten
Culmerstr. 22, 3.
Gute Wohnung, 2. Etage, 2 Zimmer und Zubehör von sofort zu vermieten
Bäckerstr. 11, pt.

Ein gut möbliertes Zimmer mit Entree vom 1. 1. 12 ab zu vermieten. Frau Warmke, Schulstr. 18.
Gut möbl. Vorderzim. mit sep. Eing. z. verm. Zu erf. Paulinerstr. 2.

1 möbl. Zimmer vom 1. 12. zu vermieten
Brombergerstr., Ecke Parkstr.
Dierzimmer-Wohnung mit Gas und reichl. Zubehör von sof. zu vermieten.
Thorn-Möcker, Königstr. 25.

Ein möbl. Vari.-Vorderzim. sep. Eing. sof. zu verm. Gerechtftr. 33, pt.
2 Zimmer nebst Zubehö., ist vom 1. Januar 1912 zu vermieten.
1 Wohnung, P. Begdon, Neufl. Markt 20.

testen deutschen Journalisten unserer Zeit und der vorigen Generation. Pietsch wurde am 25. Dezember 1824 in Königsberg geboren. Er bildete sich zunächst als Maler aus, entdeckte aber bald seinen wahren Beruf und ging im Jahre 1869 als Berichterstatter der „Vossischen Zeitung“ zur Eröffnung des Suezkanals nach dem Orient. Als dann der französische Krieg ausbrach, begab sich Pietsch als Zeichner und Kriegskorrespondent ins Hauptquartier des Kronprinzen. In den folgenden Jahren und Jahrzehnten bekamen die Berliner Leser zahlreiche interessante Reiseberichte dieses trefflichen Beobachters und Plauderers zu lesen, so von der Wiener Weltausstellung 1873, von den drei Pariser Ausstellungen der Jahre 1878, 1889 und 1900, aus Olympia, Marokko, Rußland, Italien, Ägypten, der Türkei und den Balkanländern. Außer diesen Artikeln, die meist in der „Vossischen Zeitung“ erschienen, gab Pietsch eine Anzahl Bücher heraus, die teils die Erinnerungen seines reichen Lebens enthalten, teils von der Geschichte unserer bildenden Kunst handeln. Auch im gesellschaftlichen Leben Berlins hat Ludwig Pietsch eine große Rolle gespielt. Seit dem Jahre 1894 durfte er den Professortitel tragen.

Bücherschau.

Hesses Volksbücher. Nr. 624—635. Preis jeder Nummer 20 Pf. Leipzig, Hesse & Becker Verlag. — Diese Folge der Volksbücher bringt viel Abwechslung; auch sie zeichnet sich wie alle ihre Vorgänger dadurch aus, daß alles, was geboten wird, durchaus rein ist, ohne je langweilig zu sein.

Max Gyth, Aus dem Wanderleben eines Ingenieurs (Nr. 624, 25, geb. 80 Pf.) ist ein höchst interessantes Gegenstück zur unlangst erschienenen historischen Erzählung desselben Verfassers, Mönch und Landsknecht (Nr. 599/600). Abenteuerliche und ergabliche Szenen in Ägypten sind durch Einleitung und verschiedene Beilagen in Zusammenhang gebracht.

Gottfried Keller von Eduard Korrodi. Deutsche Sprache IX. (Nr. 626/627, geb. 80 Pf., Wiedermeierb. 1 Mark). Eine Einführung in die bisher längst nicht ausreichend gewürdigte Lyrik des großen Schweizer Epikers mit reichen Proben, die an sich schon Wert haben, als geschmackvolle Anthologie.

Konrad Ferd. Mahler von A. Fierz. Deutsche Sprache X. (Nr. 628/629, geb. 80 Pf., Wiedermeierb. 1 Mark). In der Anlage der vorausgehenden Schrift gleich. Auch Mahlers Lyrik ist noch zu wenig anerkannt und eine Einführung in das nicht immer leichte Verständnis am Platze.

Hoyer, Edmund. Im roten Hause. — Zwei alte Soldaten. (Nr. 630) und „Der Schäfer von Rodek“. (Nr. 635 mit Nr. 630 in 1 Bb., geb. 80 Pf.) Hoyer ist ein rechter Erzähler für das Volk, heute wie vor 50 Jahren.

Ernst Otto. Aus Herkules Meiers Traumwinkel. (Nr. 631/32, geb. 80 Pf.); von den 3 Erzählungen ist die Gemeinschaft der Welber vom gerühmten Leben ein Stück vortrefflicher Lebensphilosophie. Die beiden andern sind seine Schilderungen aus dem Dichters- und Lehrleben.

Reja, E. Die Entlohten. Der „Elefant“. — Die Apfelfur. (Nr. 633/34, geb. 80 Pf.) Fein geschriebene, teils harmlose, teils ernsthaftere Schilderungen aus der modernen Gesellschaft.

Mannigfaltiges.

(Falsche Gerüchte.) Seit einiger Zeit waren in Oberschlesien Gerüchte im Umlauf, die wissen wollten, daß ein hoher Beamter der Eisenbahndirektion umfangreiche Unterschlagungen begangen und darauf einen Selbstmordversuch unternommen habe. Gegenüber diesen Gerüchten ist die „Kattowitzer Ztg.“ in der Lage, folgende Darstellung der Tatsachen zu geben: In der Tat hat vor einigen Wochen ein Oberbeamter der Eisenbahndirektion Kattowitz diese Stadt verlassen und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Es ist dies der Ober- und Geheime Baurat Simon, Mitglied der königlichen Eisenbahndirektion Kattowitz. Herr Simon litt schon seit langen Jahren an einem Gallensteinleiden, das sich in den letzten Tagen vor seiner Abreise derart verschlimmerte, daß sich eine baldige Operation nach der Meinung des ihn hier behandelnden Arztes als unbedingt notwendig erwies. Diese Operation wünschte Herr Simon von einem ihm befreundeten Arzte in Bromberg, seinem früheren Stationsorte, vornehmen zu lassen. Da er 2 Tage vor seiner Abreise einen lebensgefährlichen Kolikanfall erlitten hatte und eine Wiederholung dieses Anfalles befürchtet wurde, stellte ihm der Präsident seinen Salonwagen zur Verfügung. Die Operation ist gut verlaufen, Herr Simon wird in Kürze seinen Dienst wieder aufnehmen. Von Unregelmäßigkeiten ist der Eisenbahndirektion nicht das geringste bekannt.

(Ein Kind verbrannt, ein anderes schwer verletzt.) Bei einem Wohnungsbrande in der Liebigstraße in Berlin verbrannte ein 2½-jähriges Mädchen, ein halbjähriges erhielt lebensgefährliche Verletzungen.

(Erste Dortmunder Gartenstadt.) Die Gemeinde Barop im Land-



Feldküche vor dem zerschossenen Hotel Cirenaica in Benghazi. Oben: Die Herzogin von Aosta als Krankenpflegerin.

Vom italienisch-türkischen Kriege.

Unsere Bilder zeigen, in welcher Weise die italienische Regierung für das Wohl ihrer kämpfenden Truppen und der Verwundeten Vorsehung trifft. Im Hintergrunde der einen Aufnahme sieht man das Hotel Cirenaica in Benghazi, das während des Bombardements vollständig zerstört wurde. Unfern dieser Ruinen hat man eine große Feldküche unter freiem Himmel etabliert, in der für die italienischen

kreise Horde hat für die Dortmunder Gartenstadt „Schönau“, der zahlreiche Post- und Eisenbahnbeamte angehören, die Zinsgarantie bei Beleihungen von der Landesversicherung und anderen Anstalten von 66% bis 90 Prozent übernommen. Es wird jetzt mit dem Bau der ersten 20 Ein- und Zweifamilienhäuser begonnen. Die Stadt Dortmund beabsichtigte die Gemeinde Barop einzugemeinden, was aber von derselben abgelehnt wurde. Für das Gebiet der Gartenstadt hat die Gemeinde die Landhauszone zur Bebauung eingeführt, sodaß in der Nähe keine gewerblichen Betriebe errichtet werden.

(Ermordet und in den Rhein geworfen.) Im Hafen in Köln wurde eine Leiche gelandet, die zahlreiche Messerstiche aufweist. Es handelt sich um einen Einwohner aus dem Orte Wesseling, der in Köln beschäftigt war und wahrscheinlich auf dem Heimwege überfallen, beraubt, getötet und in den Rhein geworfen wurde.

(Vom Bismarck-Nationaldenkmal.) Auch nach dem zweiten, engeren Wettbewerb ist die große Frage, wie das Bismarck-Nationaldenkmal auf der Eisenhöhe bei Bingen aussehen wird, noch nicht endgültig gelöst. Das Preisgericht hat die 5 Entwürfe von Hahn-München und Betschmeyer-Dresden, von Brankt-Köln, Pfann und Pfeiffer-München und Fischer-Essen nicht etwa zur Ausführung, sondern als Grundlage zur Ausführung empfohlen. Man darf gespannt sein, wie sich der Hauptauschluß äußern wird, der am 4. Dezember zusammenzutreten soll.

(Der Kampf mit geistigen Waffen.) In der „Badischen Warte“ findet sich folgendes Inserat: „50 Mark Belohnung sichere ich demjenigen zu, der mir den oder die Täter, welche während der in Blankenloch stattgefundenen Gemmingen-Verammlung die Gummischlauchleitungen an unserem Automobil zerschneiden, so bezeichnet, daß eine gerichtliche Verurteilung möglich ist. Wilhelm Schmidt, Generalsekretär der konservativen Partei Badens, Karlsruhe, Karl-Wilhelmstraße 40, I.“

(Prinz Ludwig Ferdinand in Lebensgefahr.) Am Sonnabend Nachmittag gegen 6 Uhr fuhr Seine königliche Hoheit Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern im Automobil durch die südliche Auffahrts-Allee in München stadteinwärts. An der neuen Bernerbrücke rannte das Automobil plötzlich mit einer solchen Wucht gegen eine Linde, daß es infolge des Anpralls gegen ein entgegenkommendes Petroleumfahrzeug gleichleudert wurde. Seine kgl. Hoheit blieb unverletzt. Auch der Chauffeur und der Rutscher des Petroleumwagens nahmen keinen Schaden.

Mannschaften abgeköcht wird. Unser zweites Bild „Unter den Krankenpflegerinnen des Roten Kreuzes“ zeigt unter diesen eine königliche Prinzessin, Herzogin Helene von Aosta, eine geborene Bourbon-Orléans. Die hohe Frau hat sich als einfache Pflegerin in den Dienst des Vaterlandes gestellt und versteht ihre schweren Pflichten mit der größten Hingebung.

(Der alte Unfug.) In Quadrath-Jehendorf (Kreis Bergheim) spielte die 16 Jahre alte Tochter eines Arbeiters mit einem Revolver, den sie gefunden hatte, und richtete die Waffe im Scherz gegen ihr 10 Jahre altes Schwesterchen. Die Waffe war geladen, und das Kind wurde durch einen Schuß in den Hinterkopf getötet. — Durch unvorsichtige Handhabung des Jagdgewehrs seines Vaters, das er reinigen wollte, tötete der 11jährige Sohn eines Weißbindermeisters in Bleidenstadt in Hessen seine 33jährige Mutter.

(Einem Zwange zum Öffnen von Fenstern und Türen) ist die Einwohnerschaft der Insel Helgoland ausgesetzt. In der nächsten Woche beginnen die Übungen mit den schweren Artilleriegeschützen. Das Kommando macht die Einwohnerschaft nun darauf aufmerksam, während des Schießens zu öffnen, da sonst durch den großen Luftdruck Schäden an den Gebäuden hervorgerufen werden könnten. Im eigensten Interesse sind die Helgoländer daher gezwungen, trotz der rauhen Witterung auf mehrere Stunden am Tage bei offenen Fenstern und Türen zu sitzen. Ob die Militärverwaltung gezwungen werden kann, die Kurkosten für Erkrankungen und daraus hervorgerufenen Krankheiten zu tragen, steht auf einem andern Blatt.

(Erdrutsche in Südtirol.) Infolge starker Regengüsse in einigen Teilen von Südtirol ereigneten sich Erdrutsche im Passauer Tal und an der Stiller Jochstraße. Diese ist an 3 Stellen unterbrochen, sodaß der Wagenverkehr vorläufig eingestellt werden mußte. Die Flüsse sind bedeutend gestiegen. In Niederdorf, Pustertal und in Margerid im Etschtal waren gestern leichte Erdröße zu spüren.

(Selbstmord einer Tochter von Karl Marx.) Wie die Pariser Blätter aus Draveil-Bigneux melden, haben der frühere sozialistische Abgeordnete Paul Lafargue und seine Frau, eine Tochter von Karl Marx, sich mit Zyanalkali vergiftet. Lafargue soll einen Brief hinterlassen haben, in dem er erklärt, er nehme sich mit seiner Frau freiwillig das Leben, weil er dem körperlichen und geistigen Verfall nahe stehe.

(Das Geständnis des Millionärs.) Der Newyorker Millionär Beattie, der wegen Ermordung seiner Gattin zum Tode verurteilt worden war, hat kurz vor seiner Hinrichtung ein Geständnis abgelegt.

Humoristisches.

(Anerkennung.) Gast (zu seinem Tischnachbar im Hofbräuhaus, der ihm (eben aus einer Zeitung über die neuen Kriegsschiffe vorgelesen hat): „Seh'n S', was mir von die neuen Kriegsschiff' am besten g'fällt, dö's ist die große „Wasserverdrängung!“ (Einzige Ausnahme.) Der alte, brummige Sekretär Teufelmann, ein ausgesprochener Weiberfeind und Hagestolz, ist mir ein einzigesmal in seinem Leben

galant gegen die Frauen gewesen. Das war beim Zahnarzt. Da hat er vier Patientinnen, die mit ihm zugleich im Wartezimmer erschienen, den Vortritt gelassen.

Gedankenpflücker.

Frau'n sind oft Rätel von jener Art, Die, wenn wir die Lösung wissen, Bereuen lassen, daß wir so hart Die Fühne daran zerbissen. Hense.

Berlin, 25. November. (Bitterbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14.) Gegen Ende der Woche machte sich eine mittere Stimmung bemerkbar, jedoch die Engländer nicht mehr geräumt werden können. Wir haben deshalb für nächste Woche mit einem Preisrückgang von einigen Mark zu rechnen.

Amerikanische Wollereibutter	149 Mk.
Feinste Wollereibutter	145—147 Mk.
II. Qualität	135—138 Mk.
III. Qualität	125—133 Mk.

Wechselverkehr bei Thorn.

Auch in der letzten Berichtswache wurde die Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland durch Schleppeisenbahnen nach Möglichkeit gefördert, und so kamen denn vom 21. bis zum 27. November noch 23 Traften mit 73 131 Stück Hölzern über die Grenze bei Schilno. Mit diesen Holztransporten stellt sich das bisherige diesjährige Einfuhrquantum auf 1182 Traften mit 1 229 249 Stück festeren, 66 154 tannenen, 199 428 eichenen und 117 118 Laubrundhölzern, zusammen 1 611 949 Stück Hölzern. Die in der letzten Berichtswache mit Schleppeisenbahnen eingeführten 33 Traften enthielten von tannenen Hölzern 1165 Balken und Mauerlatten, von Laubrundhölzern 84 Eichen und 90 Birken, von eichenen Hölzern 10 894 Stück, darunter 1081 Rundelchen, 270 Blanks, 74 Kreuzhölzer, 4957 Rundlobenschnellen und 4512 andere Schwellen. In festeren Hölzern bestand die Zufuhr in 14 659 Rundstücken, 17 741 Balken, Mauerlatten und Timbern, 4243 SLEEPERN und 24 255 einfachen und doppelten Schwellen, zusammen 60 898 Stück.

Standesamt Thorn.

Vom 19. bis einschl. 25. November 1911 sind gemeldet: Geburten: 1. Schneidermeister Ludwig Matowski, 2. Spelewirt Franz Beeger, 3. Oberleutnant August Stern, 4. Sergeant und Hoboist im Pion.-Batt. 17 Mel Thorn, 5. Schuhmachergehilfe Franz Joltonski, 6. Gasanstaltsarbeiter Theodor Czarnetzki, 7. Dekorationsmaler Paul Walthea, 8. Reichsanwaltsgehilfe Waldemar Berger, 9. Lehrer Hermann Simon, 10. Arbeiter Paul Kalamarzki, 11. unehel. Tochter, 12. Kaufmann Karl Satir, 13. Schuhmacher Karl Glöblich. Aufgebote: 1. Kaufmann Arthur Heymann-Soldau und Emma Verlowitz, 2. Drechslermeister Karl Tauch und Maria Unter-Gut Schönwalde, 3. Müller Oskar Heiler und Ida Frischalowski, beide Briesen, 4. Claus Ehlers und Meta von Roim, beide Strausand, 5. Arbeiter Albert Janßen und Josephine Gurski, beide Braak, 6. Jollpratant Mag Gaudin-Tilist und Ida Sambrats-Gaidweilen, 7. Arbeiter Franz Andrid und Auguste Higgarski, beide Biffaten, 8. Arbeiter Otto Borowski und Mathilde Wohländer, beide Gramtichen, 9. Arbeiter Emil Reig-Berlin und Martha Brimmow-Alt-Wäbewitz, 10. Mieter Franz Korhals und Anna Woelke, beide Danzig, 11. Gymnasiallehrer Reinhold Heilig und Armanda Heilig, beide Natel, 12. Maurer Friedrich Bernau und Berta Andres, beide Berlin, 13. Former Ernst Vogel und Marie Wilde, beide Sommerfeld. Eheschließungen: 1. Schuhmachergehilfe Joseph Kwiatowski mit Wanda Antgat, 2. Bizefeldweibel im Inf.-Regt. 61 Paul Wolff mit Maria Schulz, 3. Oberleutnant Johann Joffinst mit Witwe Gertrud Jegorski, geb. Witkowska, 4. Sergeant im Inf.-Regt. 61 Hermann Tuschki mit Emma Fardym-Thorn-Moder, 5. Stellmachermeister Heinrich Wendt, 77 J. mit Veronika Reich. Sterbefälle: 1. Mustetier der 6. Komp. Inf.-Regts. 21 Wilhelm Baum, 20 J., 2. Modistin Ida Jacoby, 25 J., 3. Schülerin Helene Langowski, 12 J., 4. Rentier Ferdinand Bönkel-Schwarzbruch, 72 J., 5. Amtsgerichtsrat a. D. Theodor Heberlein, 83 J., 6. Schuhmachermeister Heinrich Wendt, 77 J., 7. Schneider Joseph Schmidt, 42 J.

Standesamt Thorn-Moder.

Vom 19. bis einschl. 25. November 1911 sind gemeldet: Geburten: 1. Isingl. Fahrartenausgeber Paul Karger, 2. Feuerwehrmann Paul Gwisbalzki, 3. unehel. Tochter, 4. Arbeiter Wladislaw Wilhelmowski, 5. Arbeiter Franz Sobetzki, 6. Arbeiter Johann Gieskowski, 7. Arbeiter Wladislaw Matowski, 8. Steinleger Anton Nordowski, 9. Arbeiter Karl Senoch, 10. Arbeiter Franz Konlewski, 11. Arbeiter Andreas Winarski. Aufgebote: 1. Kaufmann Erich Boge und Martha Stempczewski-Thorn. Eheschließungen: 1. Fleischermeister Paul Hennig-Bodgorz mit Gertrude Härtel, 2. Maurer Johann Wroblewski-Braun, Kreis Marienwerter, mit Selene Wogniat, 3. Maurergehilfe Adam Stoll mit Martha Witzig, 4. Feldweibel Paul Kawrenz-Rudat mit Martha Warchlewski, 5. Schmelde Johann Waslowski mit Anna Rzeznikowski, 6. Stallmeister Bruno Penn mit Berta Hüchzig-Jermis, Kreis Ost-Polegnitz, 7. Schuhmachergehilfe Josef Faltonowski-Briesen mit Veronika Sowi stl. Sterbefälle: 1. Ewald Schloffer, 26 J., 2. Charlotte Klavon, 3 J., 3. Elisabeth Schmidt, 4 J., 4. Alexander Czolgowski, 2 J., 5. ein unehel. Tochter tot geboren, 6. Marie Fisch, 1 J., 7. Stanislaus Schynborzki, 8 J.

Zur Ernährung der Säuglinge dient, wo Muttermilch nicht vorhanden ist, am besten mit Wasser entsprechend verdünnte Kuhmilch, welche man zur Erreichung der gleich leichteren Verdaulichkeit und Nährhaftigkeit wie die Muttermilch, mit „Rufete“ vermischt. „Rufete“ bewahrt die Kinder auch vor Magen- und Darmkrankungen.

Der enorme Andrang zur Volks-Kaffeeschänke auf der Dresdener Hygiene-Ausstellung nahm häufig einen so gewaltigen Umfang an, daß die Räume zeitweilig geschlossen werden mußten. Im ganzen wurden über 300 000 Tassen ausgehänkt. Trotzdem war es vielen Besuchern der Ausstellung nicht möglich, sich den Zutritt zu erkämpfen und viele harten Stundenlang, um ein freies Plätzchen zu erhalten. Da in der Kaffeeschänke nur 70 Tische vorhanden waren und der Zuspruch täglich größer wurde, mußten viele unbefriedigt wieder von dannen gehen. Sie alle können sich aber für den entgangenen Genuß leicht schadlos halten, denn der beliebte Kathreiners Malzkaffee, der in der Schänke verabreicht wurde, war genau nach der auf jedem Paket befindlichen Kochvorschrift zubereitet und ist bei jedem Kaufmann stets vorrätig.

Zur Wertung des Tees und Debing seines Konjums. Das Interesse, welches die vorjährige unter diesem Titel erschienene Abhandlung der bekannten Tee-Importfirma G. Weisser (Zentrale Frankfurt a./M.) beim Publikum fand, hat die Firma veranlaßt, dieses Jahr eine wiederum mit Illustrationen versehene Fortsetzung herauszubringen. Das beachtenswerte Schriftstück wird allen Interessenten auf Wunsch gerne franco übermittelt.

Degea

Unser bester Glühkörper

ist nur echt in Originalpackung
mit Aufschrift „Degea“

Überall erhältlich.
Auergerellschaft
Berl. O. 17

Holzverkauf.

Aus der Kämmerforst Thorn kommen im Gasthause Barbarken am

Mittwoch den 6. Dezember, vormittags 10 Uhr, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

1. Schutzbezirk Barbarken.
 - Birke 100 rm Kiefern-Kloben,
 - 500 " Kiefern-Spaltknäpfe,
 - 50 " Kiefern-Rundknäpfe,
 - 40 " Kiefern-Reißig 1. Kl.,
 - 800 " Kiefern-Reißig 2. Kl.,
 - 10 " Erlen-Rundknäpfe.
2. Schutzbezirk D. H. l.
 - Birke 70 rm Kiefern-Spaltknäpfe,
 - 120 " Kiefern-Reißig 1. Kl.,
 - 6 " Eichen-Reißig 1. Kl.,
 - 400 " Kiefern-Reißig 2. Kl.,
 - 12 " Eichen-Reißig 3. Kl.

Thorn den 24. November 1911.
Der Magistrat.

Holzverkauf.

Aus der Kämmerforst Thorn kommen im Gasthause Oborski in Groß Wfendorf am

Donnerstag den 7. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

1. Schutzbezirk Guttan.
 - Birke 28 rm Kiefern-Kloben,
 - 70 " Kiefern-Spaltknäpfe,
 - 17 " Kiefern-Reißig 1. Klasse,
 - 22 " Kiefern-Reißig 2. Klasse.
2. Schutzbezirk Steinort.
 - Birke 5 Stück Kiefern-Stangen 1. Kl.,
 - 80 rm Kiefern-Kloben,
 - 880 " Kiefern-Spaltknäpfe,
 - 15 " Kiefern-Rundknäpfe,
 - 1400 " Kiefern-Reißig 2. Kl.

Thorn den 24. November 1911.
Der Magistrat.

Graetz's

Wachholderbeerjaft, bestes und beliebtestes Blutreinigungsmittel. Tausendfach anerkannte Wirkung bei Magen-, Darm-, Nieren-, Blasenleiden, Wasserhucht. Infolge der Eigenschaft, alle schädlichen Säure aus dem Körper zu entfernen, ist Graetz's Wachholderbeerjaft sehr zu empfehlen bei Gicht, Rheumatismus, Podagra und anderen durch unreines Blut entstandenen Krankheiten. Bei anderen Leiden wolle man Spezial-offerte einfordern unter genauer Angabe der Art und Dauer des Leidens.

Graetz's Wachholderbeerjaft kostet à Flasche 0,75 M., bei 10 Flaschen 0,60 M. Von 3 Flaschen an und vorheriger Einbindung des Betrages versende portofrei, wohnungen per Nachnahme 0,80 M. für Porto und Nachnahmegebühren berechnet werden.

Wiederverkäufere räume ich besonders günstige Bedingungen ein.

Carl Graetz, Chemisches Laboratorium, Nigdorfer, Weiserstr. 166.

Photographie

- Kodak-Apparate
 - Kodak-Films
 - Kodak-Papiere
 - Celoidin-Papiere
 - Matt-Albumin-Papiere
 - von Trapp-Münch
 - Gaslicht-Papiere
 - Amateur-Albuns
- zum Einstecken u. Eirkleben in grosser Auswahl bei

Anders & Co., Gerberstr. 33 35.

J. M. Wendisch Nachf.,

Selfenfabrik, 33 Altstadt, Markt 33, empfiehlt

sämtl. Toilette-Artikel

sowie

Parfüms, Toiletteseife

u. Artikel für die

Haut- u. Nagelpflege.

Kosmetische Präparate

erster deutscher, englischer, französischer Fabriken.

Randmarzipan, Pfund 1.20 M.,

Lebkuchen, Pfund 1.20 M.,

Marzipantartoffeln Pfund 1.20 M.,

Wafeln . . . Pfund 1.40 M.

empfehlen **Rose & Niklas,** Culmerstr. 26.

Königliche Domäne Zaskotisch = Hohenkirch Wpr. hat wieder

iprungsfähige u. jüngere Bullen von weispr. Herdbuchstern preiswert abzugeben; Abnahme nach In d i a n e r von Sch u b m a n n, T e r t r i g e n e n (Dipreusen).

Alles wird teurer

nur das Wirtschaftsgeld bleibt das gleiche. Deshalb nehme man anstelle der teureren Naturbutter die bekannt allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine

Palmato

Von feinstem nußartigem Wohlgeschmack und köstlichem Aroma. Garantiert frei von tierischen Fetten. Die Ersparnis bedeutend.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Für den Weihnachtstisch.

Die Uhr dem Uhrmacher!

Sie werden stets Ärger haben, wenn Sie eine Uhr nicht von einem Uhrmacher kaufen, oder sie gar von außerhalb beziehen. Nachstehend sind diejenigen Uhren-Geschäfte Thorns verzeichnet, deren Inhaber wirkliche Sachleute sind und wo Sie gut und billig bedient werden.

Reinhold Scheffler, Hugo Sieg, Louis Grunwald, Louis Joseph, Leopold Runz, Moritz Grünbaum.

Rechtzeitiger Einkauf ist sehr ratsam, damit die Uhren auch reguliert in die Hände der Beschenkten kommen.



Eine glatte Abwicklung

findet Ihr Haushalts-Programm um so leichter, je sparsamer Sie wirtschaften. Sie sparen schnell und viel, wenn Sie statt teurer Molkerei-Butter beste Margarine verwenden und zwar:

Rheinperle

-Margarine, das Beste vom Besten.

Solo

-Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz.

Cocosa

feinste Pflanzen-Butter-Margarine.

Unübertroffene beste Butter-Ersatzmittel der Gegenwart. Wohlgeschmeckend, nahrhaft und bekömmlich. - Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen G. m. b. H. Oech.

Rheinperle Solo Cocosa

statt Butter das beste!

Stickerin wünscht Beschäftigung | Gutes Logis zu haben Fischerstraße 17, | Gutes Logis zu haben Brückenstr. 16, 2.

Prima Grobtofs,

ausgegabelt, für Zentralheizungen und industrielle Feuerungen, sowie gebrochenen Roks für Zimmeröfen und Küchenherde offeriert billigt Gaswerk Thorn.

Verlangen Sie nur:



25 Pfg. pro Stück, 3 Stück 65 Pfg. - Nachahmungen weisen man zurück.

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft, Charlottenburg, Salzstr. 16. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikensfeld.

Empfehle meterweise im Ausschnitt

Tuch- u. Anzugstoffe

jeder Art.

- Cheviots, Meltons, Kammgarne für Paletots, Reisemäntel, Joppen und Hosen. Bunte Westenstoffe.
- Sämtliche Futtersachen. Kieler Moltong und blaue Cheviots für Knabenanzüge u. Mädchen-Turnanzüge.

Tuchhandlung Carl Mallon,

THORN, Altstadt, Markt 23.

Ziehung am 19. Dezember.

Badische Pferde-Lotterie

Gesamtwert der Gewinne

100 000 Mark

Gesamtwert der Pferdewinne

70 000 Mark

Hauptgewinn im Werte von

10 000 Mark

Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark Porto und Liste 25 Pf.

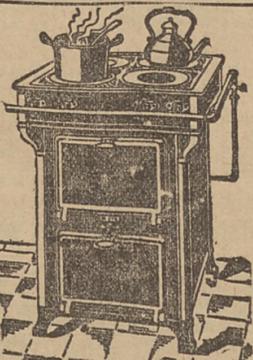
Zu haben bei den Königl. Lotterie-Einnahmern und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Lose-Vertriebs-Ges., Berlin, Monbijouplatz 2.

Gasheizöfen u. Gascocher mit Sparbrennern

geben wir auch mietweise ab. Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppenicusstraße Nr. 45 zu erfahren.

Gaswerke Thorn.



Einen neuen Herdengelpelz (Mittelperson) und einen fast neuen schwarzen Gehrockanzug hat zu verkaufen. Talsirake 37, 3 Tr., links.

Verschied. gebr. Möbel, 3 tigelelle mit Matrazen, Waschtisch mit Wärmorplatte, Kleider- u. Waschtische u. a. m. zu verkaufen Bachstraße 16.

Kalender 1912

in reichster Auswahl bei E. F. Schwartz.

Yoghurt

nach bulgarischer Art hergestellt, wegen seiner hervorragenden bläulichen und gesundheitsfördernden Eigenschaften, sowie seiner verdauungsstärkenden Wirkung ärztlich empfohlen, ist auf vorherige Bestellung bei allen unseren Verkaufswagen und in unseren Läden stets frisch zu haben. Der Preis für 1 Liter Yoghurt aus Vollmilch ist 40 Pf., aus Wagemilch 20 Pf. Der Vertrieb geschieht in 1/2, 1/4 und 1/8 Literflaschen.

Zentral-Molkerei Thorn.

Malz-Bier

empfehlen

Reform-Bräuerei, Thorn-Moder. Niederlagen Culmerstr. 15, Baderstraße 17.



Pferde

bewahren auch im Winter auf glatten Wegen ihre volle Leistungsfähigkeit durch Leonhardt's Original-H-Stollen mit der Marke Original-H-Stollen sind altbewährt und im Gebrauch die billigsten.

Offieriere:

Trodene Kiefern Klobenholz, in Wagonladungen, sowie alle Sorten Brennholz, auch sehr trodene Kiefern Kleinholz, unter Schuppen lagern, und beste oberflächliche Stöhlen, sowie trodene eichene Speichen, versende solche hochweiße an Besteller, auch eichene Gangbäume und Dechselstangen.

A. Ferrari, Thorn, Holzplatz a. d. Weichsel

Jungo Leute

v. 14-35 J. sucht stets die Breslauer Dienerschule Inh. Heinrich Kopka, Breslau, jetzt Gabelstr. 106, a. d. Kürassierkaserne, Antr. figl. Prospekt kostenlos.

Aunst-Honig

in Eimern à 100 Pfd., in Eimern à 10 und 35 Pfd.,

Pflaumenmus

in Eimern à 30 Pfd., in Eimern à 120 Pfd.,

Marmelade

in Eimern à 25 Pfd., gibt an Wiederverkäufer sehr billig ab

E. Willimeczik, Leibnizstr. 31, Fernspr. 67.

Sehr schöne Speisewiebeln

empfehlen billigst

Moritz Kaliski,

Gegründet 1878 - Fernsprecher 361.

Schnitzel

(waggonweise) verkauft

Carl Knoche, Culmerstr.

In verkaufen

Guterh. Herrensättel

sind zu verkaufen bei Th. Wroblewski, Thorn 3, Weitenstraße 90.

Das Grundstück,

Thorn-Moder, Lindenstraße 30, ist wegen Todesfall zu verkaufen; daselbst ist eine 3-Zimmerwohnung u. sof. z. verm.

Eine Kuh

hat zu verkaufen. Grolowicz, Schönwalde.

Ein Bild,

Kaiser Wilhelm II.,

Brombilder - Photographie, 1,95 : 1,45 groß, zu verkaufen bei

A. Irmer, Thorn.

Reisedede und Frackanzug

zu verkaufen. Neustädtischer Markt 2, 1 Tr., u. v.

Harmonium,

4 Spiel, nußbaum, Sprengapparat, beides fast neu, billig zu verkaufen

Moder, Sandstr. 11, 1 Tr.